

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1909**

20.4.1909 (No. 107)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 20. April

No 107

Expedition: Karl Friedrich-Strasse Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), wofelst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.  
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.  
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.  
Unverlangte Druckfachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1909

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 14. April d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Leibkutscher a. D. Jakob Hundertpfund in Karlsruhe die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Die Übertragung einer Hilfsreferentenstelle bei der Kaiserl. Oberpostdirektion dahier an den Postinspektor Brand in Konstanz und einer Hilfsreferentenstelle bei der Kaiserl. Oberpostdirektion Konstanz an den Postinspektor Schilling in Bruchsal mit Wirkung vom 1. April d. J. hat die Höchstlandesherrliche Bestätigung erhalten.

Mit Entschliebung des Ministeriums des Großherzoglichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 14. April d. J. wurden die nachgenannten charakterisierten Postsekretäre mit Wirkung vom 1. April d. J. etatmäßig angestellt:

Alfred Buhl aus Karlsruhe beim Postamt 1 in Mannheim,

Friedrich Storch aus Schwiegem bei Postamt in Forstheim,

Gustav Arnold aus Hirschlanden beim Postamt in Ettlingen,

Heinrich Baumstark aus Schopfheim und

Adolf Herbstreich aus Dirschweiler beim Postamt in Freiburg,

Karl Schwarz aus Nadt beim Postamt in Offenburg,

Gustav Vogel aus Hornberg beim Postamt in Donaueschingen, sowie

der charakterisierte Telegraphensekretär Jakob Silber aus Dallau beim Telegraphenamt in Mannheim.

Mit Entschliebung des Ministeriums des Gr. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten vom 14. April d. J. wurden nachgenannte Ober-Postpraktikanten mit Wirkung vom 1. April d. J. angestellt:

Karl Hirn aus Nehl und

Emil Keroth aus Karlsruhe bei der Kaiserl. Oberpostdirektion in Karlsruhe, sowie

Valentin Gries aus Mannheim und

Alfred Wesse aus Straßburg bei der Kaiserl. Oberpostdirektion in Konstanz.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat unterm 15. April d. J. die Hilfsgerichtsschreiber Friedrich Walter beim Amtsgericht Bonndorf und Joseph Wohl beim Amtsgericht Radolfzell zu Gerichtsschreibern bei diesen Gerichten ernannt.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Der Hohenzoller auf dem Balkantrone.

Zum 70. Geburtstag König Karls von Rumänien, 20. April.

Es war ein schicksalsschwere Stunde, als im April des Jahres 1866 der Prinz Karl von Hohenzollern dem preussischen Ministerpräsidenten von Bismarck in dessen Arbeitszimmer gegenüber, um mit ihm die Frage zu besprechen, ob er die Berufung auf den Fürstenthron Rumäniens annehmen solle oder nicht. Die Wagschalen des Ja und des Nein schienen annähernd gleich beschwert. Für die Annahme der Wahl sprach vor allem des Prinzen innere Stimme, sein Drang, sich selbstständig und schöpferisch zu betätigen, sein Interesse für die ihm winkende große kulturelle Aufgabe. Dagegen sprach die offene Feindschaft Rußlands und Österreichs gegen seine Kandidatur, die völlige Ungewißheit der ihm bevorstehenden Zukunft, endlich die durch die politische Lage gebotene Weigerung König Wilhelm's, der als Oberhaupt des Hauses Hohenzollern, wie als preussischer König abtreten zu müssen glaubte. In jener ersten Stunde gab Bismarck's Rat den Ausschlag; und dieser Rat ging dahin, der Prinz solle auf eigene Hand reisen und die Genehmigung des Königs erst später einholen. Bismarck überzeugte den Prinzen, daß der König in seiner Stellung gar nicht anders handeln könne, als er tat. Und mit diesem Vorschlag berührte der Staatsmann eine Seite in dem jungen Hohenzollernprinzen, die ohnehin leicht in Schwingungen geriet. Dies war seine Neigung zu selbständiger und verantwortlicher Handlungsweise. In diesem Leutnant von den Gardebrigaden war das alte hohenzollernsche Pflichtgefühl stark entwickelt. Und so gab Bismarck's Wort die Entscheidung, Prinz Karl trat die Reise nach dem Lande seiner Bestimmung an, eine

abenteuerliche Reise, auf der er sich verkleiden und verstecken, falsche Pässe benutzen mußte — alles dies, weil es galt, Rumänien unangefochten zu erreichen. Es bestand die dringende Gefahr, daß Österreich, dessen Gebiet der Prinz durchqueren mußte, den ihm nicht genehmen Kandidaten, wenn er entdeckt wurde, einfach festnehmen und zurücktransportieren ließ. Aber erst, als er bei Turn-Severin seinen Fuß auf rumänischen Boden gesetzt hatte, hörte er hinter sich die Vermutung aussprechen: „Das muß der Prinz von Hohenzollern sein!“ Die Entdeckung kam zu spät — aus dem Prinzen von Hohenzollern war in diesem Augenblicke bereits der Fürst von Rumänien geworden, dessen schon der Wagen harrte, um ihn im Sturmgelopp seiner Hauptstadt zuzuführen.

Welch ein Wandel in dem Leben dieses Fürstensohnes, das bis dahin im ganzen still und einfach verlaufen war! Nach einer im glücklichen und trauten Familienkreise verlebten Kindheit war der zweite Sohn des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern Offizier geworden und hatte erst bei der Artillerie, dann bei der Kavallerie gedient. Doch hatte sich ihm manche Gelegenheit geboten, die Welt kennen zu lernen. Auf ausgedehnten Reisen nach Portugal und Algier und im Orient hatte er seinen Gesichtskreis erweitert, in Bonn zu Füßen der akademischen Lehrer gesehnen, und während der Zeit, da sein Vater an der Spitze des preussischen Ministeriums stand, hatte er Einblick in das politische Leben eines großen Landes gewonnen. Eine fernere wichtige Gelegenheit zur Ausbildung bot ihm dann der Krieg von 1864. Da hatte er das Glück gehabt, dem Kronprinzen, mit dem ihn eine enge persönliche Freundschaft verband, als Ordonnanzoffizier zugeteilt zu werden und so den Feldzug aus nächster Nähe zu beobachten. Bescheiden, vornehm, tüchtig, zurückhaltend, hatte er die Aufmerksamkeit hervorragender Persönlichkeiten schon wiederholt auf sich zu lenken vermocht; und General von Moltke hatte schon im Jahre 1867 vorausgesagt, daß dieser Prinz von Hohenzollern noch einmal eine Rolle spielen werde.

Die Rumänen hatten zuerst einem belgischen Prinzen die Fürstenthrone angeboten, und erst nach dessen Ablehnung war die Wahl auf Prinz Karl gefallen. Diese Berufung eines ausländischen Fürsten war, so mußte man sagen, der letzte Versuch des unglücklichen Landes, zu staatlicher Ordnung zu gelangen. Viele Jahrzehnte hatten die phanariotischen Statthalter das Land ausgefüllt, und der einheimische Fürst Kusa, der ihnen folgte, hatte es nicht viel besser gemacht. Dieses von der Natur reich gesegnete Land befand sich, als Prinz Karl seine Herrschaft antrat, in einem trostlosen Zustande. Die alte, bei den lateinischen Völkern so tief eingewurzelte Anschauung, daß der Staat nur als Futtertrippe anzusehen sei, nagte auch hier am Marke des öffentlichen Lebens. Mochte die Ernte noch so üppig sein, ihr Ertrag floß in die Taschen einer kleinen Anzahl von Menschen, während der Bauer unter schwerem Drucke seufzte und nicht vorwärts kommen konnte. Untersteltste größten Stills waren an der Tagesordnung. Die Post versahlang große Zuschüsse, es fehlte an Landstrassen, an Eisenbahnen, an Schulen. Das Militär war schlecht diszipliniert und schlecht bewaffnet; alle militärischen Einrichtungen waren verlottert. Die Rechtspflege war unzuverlässig, die Industrie nicht entwickelt, die Bodenschätze schlummernd unbenutzt in der Erde Rumäniens. Während Fürst Karl auf seinem Wagen pfeilgeschwind durch die rumänische Ebene dahinfuhr, sah er ein klägliches ruinenhaftes Dorf nach dem anderen; die Hauptstadt, in die er kam, war ein wunderlicher Mißgeschick von höchstem Luxus und unfauberer Vettelhaftigkeit, und sein sogenanntes Palais war ein dürftiges, einfaches Haus.

Hier galt es einen Mann, und zwar einen Mann, der nur um der Sache willen handelte. Fürst Karl war dieser Mann. Jeden Fußbreit Erde, jeden Tropfen Vertrauen mußte er sich erst erobern. Aber den rumänischen Soldaten imponierte die unerschütterliche Furchtlosigkeit, die dieser junge Fürst zeigte, wenn sich Spuren von Widerschlichkeit äußerten. Den Männern, die ihm nahe traten, lockte die unermüdete Gewissenhaftigkeit und Arbeitsamkeit des Fürsten Bewunderung ab; und als die Rumänen erfuhren, daß ihr Fürst bei seinem Antrittsbefuche beim Sultan den für ihn bereit gestellten Sessel einfach beiseite geschoben und neben dem Sultan Platz genommen hatte, dann begriffen sie, daß dieser Hohenzoller nicht der Mann sei, das ihm anvertraute Land als Vasallenstaat behandeln zu lassen. Er hätte kein Hohenzoller sein müssen, hätte er nicht vor allem Wert auf die gründliche Reorganisation des Heerwesens gelegt. Aber daneben bildete auch die Erschließung Rumäniens durch ein Eisenbahnnetz, die Ausbildung des Schulwesens, die Entwicklung seiner Hauptstadt und ähnliches durchaus persönliche Interessen, für die er sich und zuweilen auch sein Vermögen einsetzte. So wurde denn in den ersten Jahren gar manches geleistet — und dennoch erschien dem Fürsten die Zukunft mehr und mehr hoffnungslos. Denn an die Räder des

Wagens hing sich immer wieder der unselige, langüberkommene, auf persönliche Verhältnisse und Gegnerschaften zurückgehende Parteienzwist. Die alte Bojarenpartei sah mit Ingrimm ihr überliefertes Staats- und Kassenmonopol gefährdet, und dazu fehlte es natürlich auch in Rumänien nicht an jenem unreifen Republikanismus, der schon so manchen Staat ruiniert hat. Es kam ein Tag, wo die schon lange gärenden Gegensätze zum offenen Ausbruch, zur Krisis, gelangten. Das war der 22. März 1871, der Geburtstag unseres alten Kaisers, den die deutsche Kolonie in frohem Stolz über die Großtaten des deutschen Volkes und seiner Fürsten durch ein Bankett feierte. Die revolutionären Elemente in Bukarest aber hatten kein Hehl daraus gemacht, daß ihre Sympathien in Frankreichs Lager waren, und nun wollte die Abneigung gegen die Deutschen und gegen den deutschen Fürsten über, in pöbelhafter, für das Deutsche Reich verletzender Weise, wurde das Bankett gestört, der Fürst, der den Kaiser auf das tiefste verehrte, damit persönlich empfindlich getroffen, und nun zog der Haufe brüllend unter Hochrufen auf die Republik vor das Schloß. Das war der Augenblick der Entscheidung. Fürst Karl hatte schon lange sich mit Rücktrittsgedanken getragen; jetzt stellte er die Alternative. Er verlangte ein starkes Ministerium von ernsten und patriotischen Männern aus allen Parteien, oder er wollte seine Vollmacht, sein Amt in die Hände derselben Regentenschaft zurücklegen, die ihn einst berufen hatte. Diese männliche Haltung verfehlte ihre Wirkung nicht. Niemand konnte sich in diesem Augenblicke dem Eintritte entziehen, daß dieser Fürst ein ganzer Mann sei, der weder Furcht kannte, noch auch an seinem fürstlichen Amte flehte, dem es darum ging, das zu erreichen, was er für recht hielt.

Damals übernahm L. Calargiu den Auftrag zur Bildung des Ministeriums, und es zeigte sich, daß der 22. März 1871 allerdings den Höhepunkt der ganzen Krisis gebildet hatte. Es folgten ruhigere Jahre, Jahre stillen und soliden Schaffens, in denen vor allem die beiden dringendsten Aufgaben gefördert wurden, die es für Rumänien gab: die Heeresorganisation wurde durchgeführt, die Staatsfinanzen wurden konsolidiert. Für den König persönlich brachten eben diese Jahre freilich das schwerste Leid seines Lebens: den Tod seines einzigen Töchterchens Marie. Nun blieb er mit seiner Gattin, der Fürstin Elisabeth, allein; es ist das Glück seines Lebens, daß er in ihr eine von treuester Liebe und innigstem Verständnisse erfüllte Lebensgefährtin gefunden hat.

Und nun kam die Zeit, wo Fürst Karl und sein Land zeigen konnten, was in zehnjähriger Arbeit erreicht worden war. Das war die Zeit des russisch-türkischen Krieges. Lieft man die Geschichte dieses Krieges, so muß man der männlichen und vornehmen Politik des Fürsten die größte Bewunderung zollen. Ein großes Ziel stand ihm von Anfang an vor Augen: die politische Selbständigkeit seines Landes. Es galt die Unabhängigkeit von der Türkei zu erringen; aber es war vielleicht noch schwerer, auch gegen den mächtigen russischen Nachbarn und Freund die Unabhängigkeit zu wahren. Erklärte doch Gortschakow, als es sich um den Durchzug der russischen Armee durch Rumänien handelte und der Fürst sie nur auf bestimmte, genau formulierte Bedingungen gewähren wollte, Rußland habe die Hilfe der rumänischen Armee nicht nötig; ebenso selbstverständlich war es für ihn, daß die rumänischen Truppen sich unter russisches Oberkommando stellen müßten. Das war denn eine sehr schwierige Situation, und Fürst Karl hatte immer wieder gegen die Mißachtung Rumäniens und seines Heeres seitens der Russen und gegen die Verurteilung der rumänischen Armee zu Gendarmetrieden zu kämpfen. Aber bald war das Bild von Grund aus verändert. Vor Plewna geschlagen, in der größten Bedrängnis, von Truppen entblößt, sah das russische Oberkommando sich in dringendster Weise auf die Unterstützung der statklichen und schlagfertigen rumänischen Armee angewiesen. Bitte auf Bitte um Hilfe erging an den Fürsten, und als er schließlich vor Plewna erschien, da war er es, unter dessen Oberbefehl die russischen Streitkräfte gestellt wurden. Die Heldentaten der braven rumänischen Soldaten in den Kämpfen um die Redouten von Grivniza, die Umsicht und Energie, die Fürst Karl in den Kämpfen um Plewna entwickelte, der große Erfolg, den er errang, indem Osman Pascha sich ihm übergab: das alles darf als bekannt vorausgesetzt werden. Und wenn auch Rumänien schließlich im Frieden die besarabischen Provinzen an den Bundesgenossen abgeben mußte, wertvoller war doch die nun errungene Unabhängigkeit, der 1880 die Erhebung zum Königreiche folgte, sowie das ungeheure Wachstum von Ansehen und Vertrauen, das Rumänien sich durch seine Leistungen erworben hatte. Es war ein europäischer Staat geworden.

Darüber ist nun wieder ein Menschenalter dahingegangen. Aus dem Manne ist ein Greis geworden. Heute weiß König

Karl, weiß Rumänien, weiß die Welt, daß er die schwere Aufgabe, die er 1866 übernommen hat, an deren Lösung er 1871 verzweifeln wollte, wahrhaftig, trotz alledem und alledem durchgeführt hat. Er sieht die Dynastie verehrt, geliebt, gesichert. Er sieht die einst so heillos zerrütteten Finanzen des Landes gesundet; an den europäischen Börsen gelten die rumänischen Papiere als die sichersten aller Balkanwerte. Er sieht sein Land im Besitze eines Vertrauens und Ansehens, dessen sich kein zweiter Balkanstaat rühmen kann. Ein Netz von Eisenbahnen, das persönliche Werk des Königs, das er durch tausend Schwierigkeiten hindurchgeführt hat, erschließt das Land, das den Verkehr des großen Überlandweges nach Indien auf sich zu lenken verstanden hat. Die Industrie ist in Rumänien eingezogen, die Donau nahe ihrer Mündung durch eine riesenbrücke gebändigt, vom Hafen von Constanza aus geht eine trefflicher rumänischer Schnellampferdienst. Bildung und Unterricht haben sich entwickelt; das Schloß des Königspaares und sein berühmter Landsitz zu Sinaja sind weit geehrte Stätten des Geschmacks und der Kultur geworden. Wohl bleiben Rumänien noch große Aufgaben zu lösen, und es ist ja vor allem die Bauern- und Agrarfrage, die noch viel Arbeit kosten wird. Aber die Grundlagen, die der Hohenzollernfürst hier gelegt hat, sind solide deutsche Arbeit, die schon manches aushält und vieles trägt. Und wenn man die mehr als 40 Jahre die König Karl seines Amtes nun waltet, im ganzen überblickt, so muß man sagen: es ist ein schönes Bild, wie dieser junge Offizier der schweren Aufgabe die Stirn bietet, wie er als Mann, zum Äußersten entschlossen, mit allen Schwierigkeiten ringt, wie er sich in kritischer Zeit zum Selben entwickelt und jetzt schließlich, im biblischen Alter, als der Vater des Vaterlandes geehrt und geliebt wird. Die herzlichsten Wünsche gehen ihm zum heutigen Tage von seinen deutschen Verehrern zu.

(Telegramm.)

\* Bukarest, 19. April. Heute vormittag 11 Uhr ist der Deutsche Kronprinz hier eingetroffen. Seine Majestät König Karl war infolge heftiger Erkältung verhindert, auf dem Bahnhofe zu erscheinen. Zum Empfange waren anwesend Ihre Maj. die Königin, die Prinzen und Prinzessinnen von Rumänien, sowie eine aus Zöglingen der Militärschule zusammengesetzte Ehrenwache, darunter Prinz Karl von Rumänien. Der Metropolit, sämtliche Minister und die Spitzen der Behörden wurden dem Kronprinzen vorgestellt. Der Empfang war ein sehr herzlicher. Im Schlosse wurde der Kronprinz vom König begrüßt, der ihn herzlich umarmte. Der König trug preussische Generalsuniform. In der Stadt herrscht freudige Bewegung, da man den Besuch des Kronprinzen als Beweis für die herzlichen Gefühle des Deutschen Kaisers für Rumänien und seinen Herrscher betrachtet.

### Zur Wiedereröffnung des Reichstags.

Heute tritt der Reichstag wieder zusammen. Auf seinem wichtigsten Arbeitsgebiet, der Reform, findet er ein verändertes Bild vor. Erfüllt von der Sorge, daß der schleppende Fortgang der Kommissionsverhandlungen die alsbaldige Wiederherstellung des deutschen Finanzwesens verhindern könne, hat die öffentliche Meinung sich erhoben und in den Wochen seit der Vertagung des Reichstages allorts mit größter Entschiedenheit den festen Willen zum Ausdruck gebracht, daß die Finanzreform noch diesen Sommer unter Hintansetzung aller Parteigegensätze und Interessenwiderstände zum Abschluß gebracht werden müsse. Die starke, spontane, aus dem Volk und aus den Wählern hervorgehende Bewegung, ist ein großer, ungewöhnlicher Vorgang; er beweist, daß das deutsche Volk über die ihm noch im vorigen Jahre mit Recht vorgeworfene Steuerfurcht hinweggekommen und die Einsicht in die staatlichen Notwendigkeiten in beständigem Fortschritt begriffen ist. Die Vertreter des Volkes aber haben sich davon überzeugen müssen, daß vor den Wählern nicht derjenige am besten bestehen wird, der die meisten Steuern abgelehnt, sondern der, der das meiste zum Zustandekommen der Finanzreform beigetragen hat. Man darf hoffen, daß von dieser Überzeugung die Arbeiten der Finanzkommission und des Reichstages in den bevorstehenden entscheidungsreichen Monaten getragen werden. Insbesondere hat die Erbanfallsteuer in immer wachsendem Maße bei allen Volksschichten Freunde gewonnen. Sichtlich hat die Opposition gegen diese Form der Besteuerung an Widerstandskraft erheblich eingebüßt. Insbesondere in Erkenntnis der staatsrechtlichen wie finanziellen Undurchführbarkeit des letzten Besitzsteuerkompromisses haben politische und wirtschaftliche Verbände von Bedeutung ihren Einfluß zugunsten einer erweiterten Erbschaftsbesteuerung geltend gemacht. Als hervorragend wichtig ist hier besonders zu nennen die Erklärung des konservativen Landesvereins für das Königreich Sachsen zugunsten einer Erbanfallsteuer und die Kundgebung des ersten allgemeinen deutschen Mittelstandstages, der sich ebenfalls für die Annahme dieses Projekts zum Zwecke einer schleunigen und mit den Interessen des Mittelstandes vereinbarlichen Erledigung der Reichsfinanzreform aussprach. Die Zustimmung der sächsischen Konservativen zum Erbschaftssteuerprinzip macht es unmöglich, diese Steuer künftig vom Standpunkte konservativer Grundzüge aus zu bekämpfen, wie es bisher besonders von agrarischer Seite geschah, zumal da sich auch Führer des Bundes der Landwirte der sächsischen Resolution angeschlossen haben. Der Mittelstandstag aber hat vor allem das Gegenargument entkräftet, daß die Nachlaß- oder Erbanfallsteuer mittelstandsfeindlich sei, da hier sämtliche zum ersten Male zu einer großen Massenkundgebung vereinigten Zweige und

Berufsclassen des Mittelstandes in ihrem wirtschaftlichen Interesse die Verwirklichung einer Erbanfallsteuer auch für Kinder und Ehegatten forderten. Und man darf dem wohl anfügen, daß diese Steuerreform auch im wohlverstandenen Interesse des ländlichen Mittelstandes gelegen ist, so daß ein Gegensatz zwischen Stadt und Land in keiner Weise Platz greift. Die Mittelstandstagung trug einen parteipolitisch neutralen Charakter, sie richtete sich gegen keine bestimmte Partei oder Interessengemeinschaft, aber sie legte Zeugnis dafür ab, daß das Lebensinteresse des Mittelstandes eine alsbaldige Erledigung der Reichsfinanzreform erfordert, und wird so dazu beitragen, die Parteien, denen das Wohl des Mittelstandes vornehmlich am Herzen liegt, zu veranlassen, Bedenken gegen eine oder andere Steuer zurückzustellen.

Aus der großen Zahl von Kundgebungen zugunsten der Reichsfinanzreform seien noch einige von besonders umfassender Bedeutung hervorgehoben. Der von hervorragenden Repräsentanten unseres öffentlichen Lebens unterzeichnete „Ausruf an den Reichstag“, der mit den Worten beginnt: „Das Schicksal der Reichsfinanzreform erfüllt uns mit tiefer Sorge“, und der das Parlament dringend bittet, unter Wahrung des Grundgesetzes einer gleichzeitigen Heranziehung des Vermögensbesitzes (Erbchaftssteuer) und der Massengüter endlich zu einer Einigung mit den verbündeten Regierungen zu gelangen, hat in den letzten Tagen eine große Menge weiterer Unterschriften erhalten. Wir finden darunter geradezu alle höheren Berufe vertreten, die Häupter großer Stadtverwaltungen, Industrielle, Landwirte, Kaufleute, hohe Verwaltungsbeamte, angesehene Richter, Künstler und Schriftsteller von Ruf, Repräsentanten der Wissenschaft in allen ihren Zweigen. Der bedeutende Charakter der Bewegung für die Reichsfinanzreform kann nach dieser hervorragenden, die Vertreter des gesamten geistigen und wirtschaftlichen Lebens umfassenden Liste nicht wohl bestritten werden. — Ist Handel und Industrie schon hier in angelegentlichem Namen vertreten, so haben außerdem Handels- und Gewerbetreibende, Industrieverbände und ähnliche Berufsorganisationen in großer Zahl durch Erklärungen bekundet, wie stark unser wirtschaftliches und gewerbliches Leben an einem raschen und befriedigenden Zustandekommen der Reichsfinanzreform interessiert ist. In einer von Vertretern aller Stände und Parteien aus dem Königreich Sachsen abgehaltenen Besprechung ist einstimmig beschlossen worden, eine Kundgebung für baldige Erledigung der Reichsfinanzreform an den Reichstag zu senden. Eine analoge Kundgebung wird aus Thüringen gemeldet. Die führenden Persönlichkeiten aller Berufsstände in den thüringischen Staaten bereiten eine gemeinsame Kundgebung der thüringischen Staaten vor, in der vor allem auch das besondere Interesse Thüringens an der Erbschaftsbesteuerung und Vermeidung des Besitzsteuerkompromisses betont wird. Weitere bedeutende Kundgebungen einzelner Landesteile stehen bevor. So hat Professor Dr. v. Wenckstern in einer der Mittelstandsversammlungen angekündigt, daß demnächst eine öffentliche Erklärung sächsischer Magnaten zugunsten einer Erbanfallsteuer erfolgen werde. Gleichfalls sind in Bayern, Württemberg, Baden Adressen im Umlauf, die sich für schnelle Erledigung der Finanzreform unter Einbeziehung der Erbschaftssteuer aussprechen. Sie sollen mit den Namen der angesehensten Männer bedeckt in verschiedenen Deputationen dem Reichskanzler übergeben werden. Die Liste der Kundgebungen politischer Versammlungen ist nahezu ins Unübersehbare angewachsen.

(Telegramm.)

\* Berlin, 19. April. Dem Reichstag ist das revidierte Verener Abereinkommen zum Schutze von Werken der Literatur und Kunst, sowie die Begründung zu den Entwürfen des Gesetzes betreffend die Änderungen des Gerichtsverfassungsgesetzes, einer Strafprozeßordnung und eines Einführungsgesetzes zu beiden Gesetzen zugegangen.

### Die Umwälzungen in der Türkei.

(Telegramme.)

\* Konstantinopel, 19. April. Nachträglich wird gemeldet: Gestern Abend stand die äußerste Vorhut der Provinztruppen in Kutschuk-Eskedische, 25 Kilometer vor Konstantinopel. Das Aussehen der Truppen war vorzüglich, ihre Stimmung und Disziplin augenscheinlich ebenfalls. Die Offiziere sind als Mannschaften verkleidet. Die Vorhut, die die Bahnstation besetzt hält, begrüßt die Reisenden mit dem Absingen von Freiheitliedern. Major Razi und Enver Bey sind heute in Kischmekdische eingetroffen. Wie gemeldet, steht dort auch eine Abteilung Kavallerie. Enver Bey und Haffi Bey, die ehemaligen Militärattachés in Berlin und Wien, haben das Kommando der unterwegs befindlichen Bataillone. 1200 Bulgaren und Mazedonier haben sich den letzteren angeschlossen. Der Direktor des türkischen Rheums ist an der Spitze von 1000 Albanesen und seinen Schülern abgereist.

Eine aus Erzindjan (Anatolien) eingetroffene Depesche meldet, daß 4. Armeekorps rüste sich zum Marsch auf Konstantinopel.

Wie aus Smyrna gemeldet wird, erließ die dortige Gruppe Union et Progrés eine Proklamation, in der sie erklärt, das neue Kabinett nicht anerkennen zu wollen und die Bevölkerung von Smyrna auffordert, sich zum Protest gegen den Regierungswechsel zu vereinigen.

\* London, 18. April. Die hiesigen Blätter veröffentlichen eine Erklärung, welche aus gut unterrichteter jungtürkischer Quelle stammen soll: Alle Jungtürken betrachten, so heißt es, die neue Bewegung als einen Versuch, die Verfassung zu beseitigen. Das Komitee Union et Progrés hat größere Streitkräfte hinter sich als die gesamte Garnison der Hauptstadt. Außer dem 3. Armeekorps sind sämtliche Militärschulen, fast alle gebildeten Offiziere, Anhänger der Reformen in der Hauptstadt. Die Stellung des Komitees ist in den Wilajets Monastir, Kofowo und Saloniki besonders hart. Es sei nicht anzunehmen, daß die Garnison in Konstantinopel Widerstand leisten werde.

\* Konstantinopel, 19. April. In einem Schreiben an die Deputiertenkammer teilt der frühere Marineminister Arif Hikmet mit, daß er, da sein Leben bedroht sei, sich in einem Orte außerhalb Konstantinopel in Sicherheit befinde. Er habe dort auch andere Marineoffiziere getroffen. Auch der frühere Vizepräsident der Kammer, Talaat, hat ein Lebenszeichen von sich gegeben. Er verlangt in einem an die Kammer gerichteten Briefe einen Urlaub von 10 Tagen, damit er sich nach Adrianopel begeben könne.

\* Konstantinopel, 19. April. Es zeigt sich immer mehr, wie sehr das Gardekorps demoralisiert und unfähig zum Widerstand ist. Man glaubt deshalb nicht, daß die Armeeführung in Konstantinopel es wagen wird, mit diesen Truppen den Kampf gegen die Salonikier aufzunehmen. Die jungtürkischen Offiziere sind aufs tiefste gegen den Sultan erbittert, sie sagen, daß er seinen Eid auf die Verfassung zwar nicht formell, aber doch tatsächlich gebrochen habe und dadurch seien auch die Offiziere ihres Eides entbunden. Der Sultan und seine Ratgeber seien gänzlich ratlos.

Die türkischen Blätter melden, daß sich seit gestern die Mannschaften der hiesigen Garnison unterworfen und die Exerzierübungen wieder begonnen haben. Das jungtürkische Komitee hat den türkischen Blättern offiziell mitgeteilt, daß der Sitz des Komitees nach Mazedonien verlegt worden sei und das hiesige Komitee niemand ermächtigt habe, etwas zu unterzeichnen. Das bezieht sich auf die Unterzeichnung der gemeldeten Proklamation der neu gebildeten ottomanischen Union. Ein Blatt meldet aus Kischmekdische, daß die Vorhut der Vormarsch gegen Kithane an der Mündung des Goldenen Horns gestern Abend begonnen habe. „Zeni Gazetta“ zufolge hat das jungtürkische Zentralkomitee an den Sultan telegraphiert, daß es keine Verletzung der Verfassung dulden werde.

\* Konstantinopel, 19. April. Von heute vormittag halb 10 Uhr wird gemeldet: Die Stadt ist ruhig. Die in der Umgebung stehenden Truppen sind bis jetzt nicht einmarschiert. Die Umgebung des Bildis bietet ihr gewöhnliches Bild.

### Grossherzogtum Baden.

\* Karlsruhe, 19. April.

Seine königliche Hoheit der Großherzog muß sich nach seiner Erkrankung für die nächste Zeit noch einige Schonung auferlegen. Höchstselbe hat aber die regelmäßigen Vorträge wieder entgegengenommen und hierzu im Laufe des heutigen Tages dem Staatsminister Dr. Freiherrn v. Busch, die Geheimräte Dr. Freiherrn v. Babo und Dr. Nicolai, sowie den Legationsrat Dr. Seyb empfangen.

Seine Durchlaucht der Fürst zu Hohenlohe Langenburg ist heute zum Besuch Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise hier eingetroffen und im Großherzoglichen Schlosse abgestiegen.

Z. (Großherzogliches Hoftheater.) Am Sonntag sang in der „Lohengrin“-Aufführung Fräulein Ethofer die Rolle der Ortrud und erzielte mit der Wiedergabe dieser anstrengenden Partie einen feindseligen Erfolg. Mit schönen, auch in der Höhe ausgiebigen Stimmteilen, dramatischem Einschlag und deutlicher Textdeklaration wurde der gesungene Teil bewältigt, und hinsichtlich der Auffassung und Darstellung dem dämonischen Charakter des „fürchtlichen Weibes“ Rechnung getragen. Im übrigen hielt sich die Darstellung auf mäßiger Höhe. Gute Leistungen boten Frau von Westhoven, welche die vorzüglich durchgeführte Gesangsarie nur hinsichtlich der Atemteilung einer kritischen Revision unterziehen sollte, die Herren Büttner (Telramund), Keller (König Heinrich) und van Gortom (Heerrufer). Herrn Tänzer's Lohengrin gewährte gestern Abend bei dem fortgesetzten Beobachtenden Delonieren nur geteilten Genuß, und die wiederholt beanstandeten Ensembles sind seit der letzten Vorführung des Werks auch nicht besser geworden; der Chor nach Lohengrins Ankunft disharmonisierte in ohrenbeleidigender Weise, und verschiedene andere Sätze wurden nur durch das kräftige Eingreifen des den ganzen Abend sich sehr gut bewährenden Orchesters vor gleichem Schicksal bewahrt. Die von Herrn Dr. Göhler geleitete Aufführung war stark besucht.

\* (Ein großer Reidentondukt) bewegte sich heute mittag 1 Uhr durch die Kapellenstraße nach dem Bahnhofe. Oberleutnant v. Bauer, Abteilungscommandeur beim Artillerieregiment Nr. 14, der im schönsten Mannesalter hier gestorben ist, wurde nach Cassel überführt. Außer großen Abteilungen des Regiments zu Pferde und zu Fuß war fast das gesamte Offizierkorps der hiesigen Garnison im Zuge vertreten. Auch der Artillerieband St. Barbara gab mit feiner Fahne dem Dahingegangenen das Geleit zum Bahnhof.

Z. (Künstlerkonzert.) Im letzten der von der Direktion Hans Schmidt veranstalteten Künstlerkonzerte bereitete die in ihrer Art einzig dastehende Parthische Madrigalvereinigung Berlin durch ihre gesanglichen Darbietungen einen erlebten Kunstgenuß. Die Vereinigung darf ein doppeltes Verdienst für sich in Anspruch nehmen: einmal die Belamtschaft mit den herrlichen, fast vergessenen Gesangsschätzen der Madrigalisten des 16. und 17. Jahrhunderts vermittelt und eine wohlgetroffene Auswahl ihrer Gesänge in einer Weise vorgeführt zu haben, die in ihrer musikalischen und technischen Vollendung lebhaft Bewunderung erregte. Herr Artur Barth hat das durch künstlerische Intelligenz und schönstes, ausgeglichenes stimmliches Material sich auszeichnende Doppelquartett zu einer Leistungsfähigkeit gebracht, bei der geistiges Erfassen all dieser komplizierten, unsern modernen Empfinden und Verständnis manchmal recht fern liegenden Gesänge, sowie Klangschönheit, bis ins Kleinste durchgearbeitete Wiedergabe gleichwertig neben einander stehen. In vier-, fünf-, sechsstimmigen und doppelchörigen Sätzen offenbarten die Sängern und Sänger vollste Ebenmäßigkeit des Chorlaufs, höchste Reinheit der Intonation, vorzügliche Aussprache, eminente

rhätische Festigkeit und ausgezeichnete Atemführung. Die getragenen weiblichen Sätze von Palestrina und Gabrieli, das gute Tonbeurteilung erfordernde „Liedlein“ von Benet wurden ebenso tollendet dargeboten, wie die z. T. lebhaften und heiteren Gesänge u. a. das „Landweidensiedchen“, und das entzückende „Eho“ von Lassus, die zwei italienischen Lieder von Scandello und Gattaldi, das hässliche Lied vom „Kind Cupido“, das sechsstimmige „Guggauch“ usw. Besondere Erwähnung verdient die aufs feinste abgestufte Dynamik, vor allem das hauchartig verklingende Pianissimo. Das leider nur sehr wenig zahlreich erschienene Publikum spendete von den Vorträgen entzückt, lebhaften Beifall, der von der Künstlerin durch Wiederholungen und Zugaben dankend quittiert wurde.

\* (Stadtgartenkonzerte.) Von Mittwoch, den 21. d. M. an werden im Stadtgarten wieder die üblichen Freitagkonzerte abgehalten. Beginn derselben bis auf weiteres nachmittags 4 Uhr.

\* (Der badische Landesverband der städtischen Beamten) wird am 9. Mai im großen Rathhause dahier seine diesjährige Hauptversammlung abhalten.

\* (Bei der städtischen Sparkasse) wurden im Monat März d. J. eingelegt 6588 Posten mit einer Gesamtsumme von 958 224,66 M., zurückgezogen 3340 Posten mit einer Gesamtsumme von 595 649,24 M. Einleger gingen neu zu 671, ab 521.

\* (Kynologische.) Schöne Erfolge auf kynologischem Gebiete erzielten die beiden kynologischen Vereine unserer Stadt auf dem am Samstag den 17. und Sonntag den 18. d. M. in Mannheim stattgehabten Ausstellungen von Hunden aller Rassen. Vom 1. Badischen kynologischen Verein in Karlsruhe hatten sieben Mitglieder ausgestellt und es errangen deren Hunde 7 Ehrenpreise, 9 erste, 12 zweite, 6 dritte, 4 vierte und 1 fünfter Preis. — Vom 1. Karlsruher kynologischen Club, hier, hatten 4 Mitglieder ausgestellt. Deren Hunde errangen 4 erste, 1 zweiten und 1 vierten Preis; ferner 2 Ehrenpreise, darunter ein solcher für die beste Spanielhündin in der Ausstellung.

\* (Fischhochschule.) Der Stadtrat hat dem Badischen Frauenverein auf Ansuchen zum Zwecke der Veranstaltung von Fischhochschulen 150 Exemplare des von der Stadtgemeinde herausgegebenen Fischhochschullehrbuchs unentgeltlich überlassen und die zum praktischen Unterricht notwendigen Fische aus den Beständen des städtischen Fischmarktes kostenfrei zur Verfügung gestellt. Der Vorstand des Badischen Frauenvereins dankt dem Stadtrat für dieses freundliche Entgegenkommen und teilt mit, daß in der Zeit vom 7. Januar bis 12. März d. J. 10 Fischhochschulen abgehalten wurden und daß sich an diesen Schulen im ganzen 182 hiesige Frauen aus dem Arbeiterstande beteiligt haben.

(Aus der Sitzung der Strafkammer IV vom 15. April.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor von Wolbed. Vertreter der Groß-Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Dr. Meißner. In der Nacht vom 16. auf 17. Dezember wurde in der Papierfabrik Ettlingen ein Einbruchsdiebstahl verübt, bei dem in den Kontorräumlichkeiten vier Kiste aufgesprengt und aus denselben der Geldbetrag von 8 M. 40 Pf. und Gegenstände im Gesamtwerte von 24 M. entwendet worden waren. Diesen Einbruch hatten, wie durch die polizeilichen Nachforschungen alsbald ermittelt werden konnte, der schon mehrfach vorbestrafte, 30 Jahre alte Tagelöhner Peter Dudenhöffer aus Rülzheim und der 15 Jahre alte Gärtnerlehrling Ludwig Gramann aus Ettlingen verübt. In der heutigen Verhandlung waren die Angeklagten geständig. Das Gericht erkannte gegen Dudenhöffer auf 1 Jahr 9 Monate Gefängnis, gegen Gramann auf 3 Monate Gefängnis. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit gelangte die Anklage gegen den 46 Jahre alten Landwirt Paul Huber aus Großweier und dessen 28 Jahre alte Stieftochter Regina Bachmann, geb. Sirth, aus Gaggenau wegen Verbrechens gegen § 173 R. St. G. zur Verhandlung. Das Gericht verurteilte Huber mit 6 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft, die Bachmann mit 3 Monaten Gefängnis.

(Aus dem Polizeibericht.) Am 17. l. M. abends gegen 6 Uhr erlitt ein verheirateter Tagelöhner von Wulach, der in der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik hier beschäftigt war, einen Unfall, wobei er schwer verletzt wurde. Er war am Kohlenplatz in der Litzstrasse beschäftigt, woselbst leere Kohlenwagen auf dem Gleise nach dem Westbahnhof gezogen wurden. Hierbei glitt er auf einer Eisplatte aus und kam unter den Kohlenwagen, wobei die Räder über ihn hinweggingen und ihm das linke Bein am Unterschenkel beinahe vollständig abgeschnitten. Am rechten Bein wurde er leichter verletzt. Nachdem ihm ein Notverband angelegt war, wurde der Verunglückte in das Diakonissenhaus verbracht.

mb. Weinheim, 18. April. In der gestern stattgefundenen Generalversammlung der Maschinenfabrik Wadonia, vorm. Wm. Blaschke, A.-G., wurden die Anträge der Verwaltung betreffs Gewinnverteilung einstimmig genehmigt und die sofort zahlbare Dividende auf 12 Proz. festgesetzt.

\* (Stadtsach.) 18. April. Die Frühjahrsjaat vollzieht sich auch in den höheren Lagen unter durchaus befriedigenden Chancen. Der Stand der Obstbäume ist fortwährend ein vielversprechender; insbesondere weisen die Apfelbäume einen reichen Knospenantrieb auf. — Die Industrie scheint sich aus einer transitorischen Letzgarie wieder erholen zu wollen. Abgesehen von der Textilbranche sind die Eisen- und Stahlindustrie in Badolzell, Singen und Gommaringen zurzeit recht gut beschäftigt. Von der Schwarzwalder Holzindustrie vernimmt man, daß sie den Höhepunkt der Depression glücklich überwunden hat und beachtenswerte Aufträge in der Holzbranche aus Frankreich sowohl wie aus den Vereinigten Staaten eingelaufen sind. Nicht minder haben die Fabriken von Ordettrons in Billingen, Röhrenbach und Waldkirch ansehnliche Bestellungen auszuführen. Infolge der sich lebhaft gestaltenden Betriebsstätigkeit bietet die Holzwarenindustrie ein erfreuliches Bild und lohnende Konjunktur dar.

\* (Vom Bodensee.) 15. April. Im Sussenfeller zu Konstanz hielt gestern Herr Prof. Dr. Veiter aus Bern einen hochinteressanten Vortrag über „Das St. Georgenloster zu Stein a. A. H.“. Das Kloster wurde gegen Ende des 10. Jahrhunderts durch Herzogin Hedwig auf Hohenstaufen gegründet. Kaiser Heinrich verlegte es später (1005 oder 1007) nach Stein a. A. H. und unterstellte es dem Bistum Bamberg. 1484 kam es unter die Schirmherrschaft der Stadt Zürich. In dieser seiner höchsten Blütezeit erhielt das Kloster seine herrliche Ausschmückung; dem letzten Abt, David v. Wintelsheim, verdankt das Kloster diesen künstlerischen Schmuck. Am 5. Juli 1525 wurde die Abtei infolge der durch die einsetzende Reformation hervorgerufenen Ereignisse aufgehoben. Die Kunstschätze sind aber gerade noch so erhalten, wie sie in jener Glanzzeit des Klosters geschaffen und angebracht wurden. In Lichtbildern führt der Vortragende dem Auditorium sodann Grundrisse, Querschnitte und Proben der Innendekoration vor. — Die mechanische Wundweberei in Zigenhausen ist von der kommerziellen und industriellen Krise der letzten Jahre nur in geringem Maße berührt worden; ihr Export geht nicht nur in die einzelnen deutschen Bundesstaaten, sondern auch nach England und in verschiedene Länder des östlichen Europas.

\* (Kleine Nachrichten aus Baden.) Samstag vormittag wurde die von der Ortsgruppe Mannheim des Bundes deutscher Architekten veranstaltete Baukunstausstellung in Anwesenheit der

Spitzen der Behörden eröffnet. — Das Schwurgericht in Mannheim sprach den 68 Jahre alten Michael Häufler von der Anklage, den großen Brand in Grohrinderfeld gelegt zu haben, frei. Gleichzeitig freigesprochen wurde der Universitätsrechtler Vorber in Heidelberg, welcher der Unterschlagung im Ante angeklagt war. — In Schwetzingen endigten die Bürgerauswahlgewahlen der zweiten Klasse mit einem Siege der vereinigten Bürgerlichen Parteien. — Der in der Rheinischen Gummi- und Cellulosefabrik beschäftigte 30 Jahre alte Arbeiter Gustav Albis aus Darmstadt hatte während der Nachtschicht das Anglied, giftige Dämpfe einzatmen. Er starb im Krankenhaus. — In Weinheim trank der 34 Jahre alte Steinbrucharbeiter Cäsar Biagini versehentlich chlorsaures Natrium. Er starb nach kurzer Zeit. — Die Landesvereinigung Südbaden-Elsass-Lothringen der Allg. Vereinigung deutscher Buchhandlungsgehilfen hält ihre diesjährige 11. Landesversammlung am Sonntag den 2. Mai in Karlsruhe ab. — Bei Wehr fiel das 1½jährige Töchterchen des Gipsmühlenselbsters Godel in den Kanal und ertrank.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

\* (Schloß Achilleion, 19. April.) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin unternahmen heute morgen einen Spaziergang. Um 11 Uhr begaben sich die Majestäten und Prinz Oskar nach der Stadt Korfu, um Seiner Majestät dem Könige der Sellenen einen Besuch abzustatten.

\* (Kiel, 19. April.) Die Turbinenkreuzer „Stettin“ und „Lübeck“ haben Befehl erhalten, nach dem Mittelmeer abzugehen. Eine ähnliche Meldung bezüglich der Kreuzer „Berlin“ und „Gneisenau“ ist unrichtig.

\* (Paris, 19. April.) Dem „Matin“ zufolge hat der Minister des Auswärtigen Pichon vor einiger Zeit die Mitglieder des französischen diplomatischen Korps mittels Rundschreibens aufgefordert, für ihre etwaigen Adelsprädikate die erforderlichen Belege einzusenden, damit dieselben amtlich geprüft werden könnten. Den Anlaß zu diesem Rundschreiben habe die Tatsache gegeben, daß verschiedene Vertreter der französischen Republik im Auslande diplomatische Schriftstücke mit Adelsprädikaten unterzeichneten, auf die sie keinen Anspruch hätten. Auf das Rundschreiben Pichons seien bisher nur sehr wenige Antworten mit den erforderlichen Dokumenten eingegangen, so daß man sich, wie der „Matin“ bemerkt, auf eine Massendemokratierung des französischen diplomatischen Korps gefaßt machen müsse.

\* (Paris, 19. April.) Dem „Echo de Paris“ wird aus Casablanca gemeldet, daß der Kad El Glani namens des Sultans den scharifischen Behörden unterlagt habe, die Erwerbung von Grundstücken durch die Europäer oder eine handelsgesetzliche Verbindung der letzteren durch amtliche Ermächtigungen zu bestätigen. Dieses Verbot habe unter den Mitgliedern der europäischen Kolonie eine sehr peinliche Überraschung hervorgerufen.

### Verschiedenes.

(Berlin, 19. April.) Im japanischen Rippontflub wollten zwei Schwefeln in der Küche auf einem Spirituskocher Wasser wärmen. Sie gossen, bevor die Flamme gelöscht war, Spiritus nach. Der Apparat explodierte und beide Mädchen erlitten schwere Brandwunden.

(Glasgow, 18. April.) Das Endspiel des geistigen Fußballwettkampfes um den Pokal von Schottland endete mit einem Tumult, bei dem 60 000 Zuschauer das spielende Feld angriffen und die Unzulassung der Billetschalter in Brand setzten. Über 40 Personen, meist Schutzleute, wurden dabei verletzt. Die Anwesenden berittene Polizei wurde ebenfalls angegriffen. Der Tumult ist dadurch entstanden, daß die Fußballspieler sich weigerten, in einem besonderen Gang ein unentschieden gebliebenes Spiel auszugetragen.

### Literatur.

\* Bürgerkunde für Baden (Deutsche Staats- und Rechtskunde). Zur Einführung in das öffentliche Leben der Gegenwart. Von Dr. A. Glod, Landgerichtsrat. Preis geb. 3 M. 80 Pf. (Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe i. B.)

Von allen Seiten wird immer mehr die Notwendigkeit anerkannt, eine höhere politische Schulung, ein tieferes Verständnis für die Verfassungsverhältnisse, sowie die Aufgaben des Staates und sein Wesen zu gewinnen. Schon früher lenkten wir die Aufmerksamkeit unserer Leser auf die „Bürgerkunde von Glod“, die jedem am öffentlichen Leben teilnehmenden Badener eine fülle reichen Wissens, gleichsam ein Bademetrum über alles das bietet, was der Staatsbürger wissen muß, will er seine Rechte als solcher wahrnehmen und seine Pflichten dem Staate gegenüber gewissenhaft erfüllen. Die Bürgerkunde von Glod ist gewissermaßen das „ABC“ des badischen Staatsbürgers. Soeben nach kaum Jahresfrist gelangte die 3. Auflage zur Ausgabe, und möchten wir daher alle, die sich für die Fragen des öffentlichen Lebens interessieren, heute nochmals nachdrücklich auf das äußerst zeitgemäße Wert wachen und dessen Anschaffung warm empfehlen.

\* Soeben ist im Verlag der G. H. Beck'schen Verlagsbuchhandlung (Oskar Weg) in München ein Büchlein „Deutsche Gänge in Politik und Kultur“, von Heinrich Jäger erschienen; (P. M. 1.80). Es enthält in seiner ersten Hälfte besonnenere Betrachtungen über die innere politische und kulturelle Lage Deutschlands und über die Stellung „denkender Landesleute“ zu ihr, zum Teil in unmittelbarem Anschluß an die diplomatischen Ereignisse der jüngsten Zeit. Im zweiten Teile des Büchleins werden unter dem Titel „Die Frau und ihr Beitrag zur deutschen Größe“ die verschiedensten Positionen und Beziehungen der Frau, zu sich selbst, zu ihresgleichen, zum Mann und zur Gesellschaft, besprochen. Die angemessene gediegene Ausstattung macht das Büchlein zu einem wertvollen und doch so billigen Geschenk.

### Großherzogliches Hoftheater.

Am Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag, 20. April. Abt. C. 52. Ab.-Vorst. „Die Duihows“, Schauspiel in 4 Akten von Ernst v. Wildenbruch. Anfang 7, Ende 11 Uhr.

Mittwoch, 21. April. Großes Konzert des Großh. Hoforchesters. 1. und 9. Sinfonie von Beethoven. Anfang halb 8 Uhr.

### Im Theater in Baden.

Mittwoch, 21. April. 33. Ab.-Vorst. „Der Herr Senator“, Lustspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan und Gustav Stadelburg. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

### Stand der Badischen Bank

am 15. April 1909.

Aktiva.	
Metallbestand . . . . .	8 845 487 M. 51 Pf.
Reichsbankenscheine . . . . .	8 630 „ — „
Noten anderer Banken . . . . .	1 982 030 „ — „
Wechselbestand . . . . .	19 010 111 „ 06 „
Lombardforderungen . . . . .	13 957 140 „ — „
Effekten . . . . .	843 694 „ 90 „
Sonstige Aktiva . . . . .	2 657 978 „ 52 „
	47 305 071 M. 99 Pf.
Passiva.	
Grundkapital . . . . .	9 000 000 M. — Pf.
Reservefonds . . . . .	2 250 000 „ — „
Umlaufende Noten . . . . .	20 723 600 „ — „
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten . . . . .	14 912 694 „ 73 „
An eine Kündigungsfrei gebundene Verbindlichkeiten . . . . .	— „ — „
Sonstige Passiva . . . . .	418 777 „ 26 „
	47 305 071 M. 99 Pf.

Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 265 143 M. 96 Pf.

### Die Direktion der Badischen Bank.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 19. April 1909.

Die Luftdruckverteilung ist seit gestern sehr unregelmäßig geworden. Die Depression im Nordosten ist nach Island weitergezogen, jene über dem Nordosten hat sich erheblich verflacht und der nach Nordwestdeutschland gerichtete Ausläufer ist heute als Teilminima, die über der Nordsee und zwischen Oder und Weichsel liegen, zu erkennen; eine neue Depression scheint sich der Westküste Islands zu nähern. Hoher Druck lagert über Lappland und über der östlichen Hälfte Südeuropas, ferner hat sich ein Maximum über den Niederlanden ausgebildet. Das Wetter war am Morgen im Südwesten Deutschlands wenig bewölkt, trocken und warm, in den übrigen Teilen des Reiches trüb, vielfach regnerisch und mild. Wenig bewölkt, vorwiegend trockenes und warmes Wetter ist zu erwarten.

### Wetternachrichten aus dem Süden

Lugano halbbedeckt 13 Grad, Biarritz wolfig 12 Grad, Nizza bedeckt 11 Grad, Triest halbbedeckt 14 Grad, Florenz bedeckt 14 Grad, Rom bedeckt 12 Grad, Cagliari wolkenlos 12 Grad, Brindisi wolkenlos 11 Grad.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

April	Barom. mm	Therm. in C.	Wolol. Feucht. in mm	Feuchtigkeit in Proj.	Wind	Stimmel
17. Nachts 9 <sup>h</sup> II.	751.1	13.7	7.8	67	SW	wolkenlos
18. Morgs. 7 <sup>h</sup> II.	749.2	11.6	7.8	67	SW	heiter
18. Mittags, 2 <sup>h</sup> II.	747.9	20.7	8.2	46	SW	Regen
18. Nachts 9 <sup>h</sup> II.	748.1	14.1	10.4	87	SW	bedeckt
19. Morgs. 7 <sup>h</sup> II.	748.7	13.3	9.7	86	W	bedeckt
19. Mittags, 2 <sup>h</sup> II.	747.8	20.6	8.5	47	SW	bedeckt

Höchste Temperatur am 17. April: 21.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 8.6.

Niederschlagsmenge, gemessen am 18. April, 7<sup>h</sup> früh: 0.0 mm. Höchste Temperatur am 18. April: 21.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10.9.

Niederschlagsmenge, gemessen am 19. April, 7<sup>h</sup> früh: 0.7 mm. Wasserstand des Rheins am 18. April, früh: Schufterinjel 2.01 m, gefallen 3 cm; Kehl 2.41 m, gefallen 3 cm; Magau 4.43 m, gefallen 10 cm; Mannheim 3.70 m, gefallen 23 cm.

Wasserstand des Rheins am 19. April, früh: Schufterinjel 2.10 m, gestiegen 9 cm; Kehl 2.43 m, gestiegen 2 cm; Magau 4.40 m, gefallen 3 cm; Mannheim 3.55 m, gefallen 15 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Wichtiges über die Aufbewahrung von Fels- und Wollwaren während des Sommers.

Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit naht auch die Mottengefahr für alle Fels- und Wollwaren und erscheint es hierbei angebracht, auf die bestehenden irigen Gebräuche und ihre Nachteile aufmerksam zu machen. Die verbreitetste Ansicht ist wohl: „Die Mottengefahr durch Einstreuen von Pfeffer, Kampfer, Naphthalin, Mottenkraut und dergl. fernzuhalten.“ Selbst angenommen, dies wäre der Fall, was aber meistens nicht zutrifft — (und abgesehen von dem höchst unangenehmen Geruch, welcher dem Felswerk dadurch lange Zeit anhaftet), — wird durch die eingestreuten scharfen Substanzen die natürliche Kraft des Haares vollständig zerstört. — Die Weichheit und der Glanz gehen verloren, besonders das härtere Stranhaar bricht und springt ab. Die in Rippen und Trüben verpackten Gegenstände (wie häufig üblich) werden gedrückt und unansehnlich, und die bereits beim Einpacken sich festgesetzten Motten sind über den ganzen Sommer ungehindert bei ihrem Verheerungswert.

Von der Sorge der Aufbewahrung und gleichzeitig Erhaltung der kostbaren Felsgegenstände durch fachgemäße Behandlung befreit man sich (bei obendrein geringfügigen Kosten), wenn man seine Fels- und auch die Wollwaren einer zuverlässigen Kürschneri übergibt. Als solche steht die Großkürschneri Wilh. Zeumer, Karlsruhe, Kaiserstr. 125/127 an erster Stelle und übernimmt unter persönlicher Leitung die Aufbewahrung von Felswaren, Uniformen, Tuch- und Wollwaren (auch anderweitig gekaufter Gegenstände) nach bewährtester, fachmännischer Methode, in musterhafter angelegten Magazinen, unter vollwertiger Versicherung gegen Motten, Feuer oder sonstigen Schaden. Ein großer Teil des Publikums trug bisher aus hygienischen Gründen (Anstehungsgefahr) lieber die Unbill und Schäden der Selbstaufbewahrung und hat es sich die Firma Wilh. Zeumer zur Aufgabe gemacht und seine Kosten geschenkt, auch hierin eine Neuerung zu treffen, welche

alle hygienischen Bedenken vollständig aufhebt! Jeder einzelne Gegenstand ist unter besonders desinfiziertem Schutz vom anderen getrennt.

Abholung der Gegenstände nach vorheriger Anzeige. Telephonruf 274. — Es empfiehlt sich, Umarbeitungen und Reparaturen jetzt schon zu bestellen, da solchen während der Sommermonate besondere Sorgfalt gewidmet werden kann.



**Tennis-**

Slazenger, Jacques u. Spalding  
Rackets, Bälle,  
Netze und Pressen

sind in größter Auswahl  
frisch eingetroffen.

**Alwin Vater**  
Zirkel 32.

Telephon 1451.

**Mannheimer Maimarktlotterie**  
Ziehung am 5. Mai 1909.  
2000 Gewinne M. 6000, 3500 u. s. w.  
zus. **50000** Mark  
Tiergewinne mit 80 resp. 75% bar,  
Silberpreise mit vollem Geldbetrag  
**auszahlbar.**  
Lose à 1 Mark, 11 Stück 10 Mark,  
P.334 Porto und Liste 25 Pfg.

**Carl Götz,**  
Lederhandlung und Bankgeschäft  
Hebelstraße 11/15 Karlsruhe.

**Bürgerliche Rechtsstreite.**  
Konkursverfahren.  
J.629. Nr. 5074 IV. Karlsruhe. Im  
Konkursverfahren über das Vermögen  
der Firma **Karlsruher Schiff-  
fahrts-Gesellschaft** mit beschränkter  
Haftung hier ist Termin zur Ab-  
nahme der Schlussrechnung, zur Er-  
hebung von Einwendungen gegen das  
Schlussverzeichnis und zur Beschluß-  
fassung über die nicht verwertbaren  
Gegenstände sowie für eine Gläubiger-  
versammlung behufs Beratung  
über die Gebühren für die Mitglieder  
des Gläubigerausschusses be-  
stimmt auf  
Samstag, den 22. Mai 1909,  
vormittags 8 Uhr,  
vor dem Gr. Amtsgericht hier selbst,  
Akademiestr. 2 B III. Stod, Zimmer  
Nr. 49.  
Die Gebühren und Auslagen des  
Verwalters wurden auf 10 682 M.  
54 Pf. festgesetzt.  
Karlsruhe, den 17. April 1909.  
Müller,  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 4.

**Bekanntmachung.**  
J.631. Lörrach. Im Konkursverfah-  
ren über das Vermögen des Schweine-  
händlers **Friedrich Bachmann** in  
Egisholz hat der Gemeinsschuldner die  
Aufhebung bezw. Einstellung des  
Konkursverfahrens beantragt. Der  
Antrag nebst den zustimmenden Er-  
klärungen der Konkursgläubiger sind  
auf der Gerichtsschreiberei — Zim-  
mer Nr. 16 — niedergelegt.  
Lörrach, den 15. April 1909.  
Gerichtsschreiberei Gr. Amtsgerichts:  
Kimmig.

**Bekanntmachung.**  
J.632. Schopfheim. Durch Beschluß  
Großh. Amtsgerichts hier von heute  
wurde das Konkursverfahren über  
das Vermögen des **Otto Korbach**,  
Kaufmann in Schopfheim, nach Ab-  
haltung des Schlußtermins aufge-  
hoben.  
Schopfheim, den 14. April 1909.  
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:  
Strohauer.

**Freiwillige Gerichtsbarkeit.**  
Aufgebot.  
J.611.2. Bonndorf. Der Rechts-  
anwalt **Wilhelm Schulte** in Essen a.  
d. Ruhr, Kettwigerstr. 36, als Nach-  
lasspfleger der am 12. Februar 1908  
in Essen verstorbenen Modistin **Luitse  
Büche** hat beantragt, den verstorbenen  
**Martin Büche**, geboren am 8.  
November 1853 in Stühlingen, Sohn  
des Franz Anton Büche und der Ma-  
ria Anna geb. Schüle, zuletzt wohn-  
haft in Stühlingen, für tot zu er-  
klären.  
Der bezeichnete Verstorbenen wird  
aufgefordert, sich spätestens in dem  
auf  
Donnerstag, den 11. November 1909,  
vormittags 9 Uhr,  
vor dem unterzeichneten Gericht,  
Zimmer Nr. 1 anberaumten Aufge-  
botstermine zu melden, widrigen-  
falls die Todeserklärung erfolgen  
wird.  
An alle, welche Auskunft über Le-  
ben oder Tod des Verstorbenen zu er-  
teilen vermögen, ergeht die Auffor-  
derung, spätestens im Aufgebots-

termine dem Gericht Anzeige zu ma-  
chen.  
Bonndorf, den 10. April 1909.  
Großh. Amtsgericht:  
gez. Lemmer.  
Dies veröffentlicht  
Der Gerichtsschreiber:  
Walter.

**Etrafrechtspflege.**  
Ladung.  
J.482.3.3. Nr. 4637. Mosbach.  
Der am 25. Dezember 1881 in Forch-  
tenberg, O.N. Dehringen, geborene,  
evang. und zuletzt in Fahrendach wohn-  
hafte **Vater Christoph Wolpert**  
ist angeklagt, daß er als beurlaubter  
Reservist ohne Erlaubnis ausgewandert  
sei, Uebertretung gegen § 360<sup>a</sup> R.St.G.B.  
Derfelbe wird auf Anordnung Großh.  
Amtsgerichts hier selbst zur Hauptver-  
handlung auf **Mittwoch, den  
23. Juni 1909, vormittags  
1/10 Uhr**, vor das Großh. Schöffengericht  
Mosbach geladen. Bei unentschuldigtem  
Ausbleiben wird derselbe auf Grund  
der von dem Rgl. Bezirkskommando  
Mosbach gemäß § 472 der Str.P.O.  
ausgestellten Erklärung verurteilt  
werden. Mosbach, den 7. April 1909  
Der Gerichtsschreiber Großh. Amtsge-  
richts. Heber.

Ladung.  
J.613.3.2.1. Pfullendorf. Der  
Flaschner **Anton Weiß**, geboren am  
11. Mai 1883 zu Kleinmönch, zuletzt  
dieselbst wohnhaft, ledig, katholisch, des-  
sen Aufenthalt unbekannt ist, und  
welchem zur Last gelegt wird, daß er  
als beurlaubter Reservist an nicht  
festgestelltem Tage aus Kleinmönch  
ausgewandert sei, ohne von seiner be-  
vorstehenden Auswanderung der Mi-  
litärbehörde Anzeige erlassen zu ha-  
ben, Uebertretung gegen § 360 Ziff. 3  
R.St.G.B., wird auf Anordnung des  
Großherzoglichen Amtsgerichts hier-  
selbst auf  
Freitag, den 27. August 1909,  
vormittags 9 1/2 Uhr,  
vor das Großherzogliche Schöffenge-  
richt Pfullendorf zur Hauptverhand-  
lung geladen. Auch bei unentschul-  
digtem Ausbleiben wird zur Haupt-  
verhandlung geschritten werden.  
Pfullendorf, den 14. April 1909.  
Roth,  
Gerichtsschreiber Großh. Amtsgerichts.

**Bermischte Bekanntmachungen.**  
**Pflasterarbeit.**  
Die Ampflasterung und Neuherstel-  
lung von beil. 1252 am Rinnenpfla-  
ster an Landstraßen, Kreisstraßen und  
Kreiswegen einschl. der Lieferung der  
erforderlichen Steine soll nach Maß-  
gabe der Verordnung des Gr. Finanz-  
ministeriums vom 3. Januar 1907,  
das Verdingungsweise betr., vergeben  
werden.  
Die Bedingungen liegen auf un-  
serem Geschäftszimmer, Kreisstraße  
Nr. 17, zur Einsicht auf. Angebote  
sind unter Benützung der bei uns er-  
hältlichen Vordrucke verschlossen, mit  
der Aufschrift „Pflasterarbeit“ ver-  
sehen, postfrei bis längstens  
Samstag, den 8. Mai d. J.,  
vormittags 10 Uhr,  
bei uns einzureichen.  
Pforzheim, den 15. April 1909.  
Großh. Wasser- und Straßenbau-  
Inspektion.

**Gütertarif Badische Staats-  
eisenbahnen — Badische Neben-  
bahnen im Privatbetrieb.**  
Mit sofortiger Gültigkeit wird im  
Ausnahmetarif 5b für Pflastersteine  
von Furschenbach nach Karlsruhe  
Hauptbahnhof ein Ausnahmefrachtfaß  
von 20 Pf. und von Furschenbach nach  
Karlsruhe Westbahnhof ein solcher  
von 21 Pf. für 100 kg eingeführt.  
Karlsruhe, den 16. April 1909.  
Großh. Generaldirektion  
der Bad. Staatsbahnen.

# Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

## Heimzahlung städtischer Schuldverschreibungen.

I.  
Nr. B. 2591. Bei der heute vorgenommenen Verlosung wurden folgende Schuldverschreibungen gezogen:  
**1. Vom 3 % Anlehen von 1886.** Heimzahlbar auf 1. November 1909.

**Litera A zu 2000 Mark.**  
Nr. 30, 83, 98, 105, 120, 171, 173, 192, 209, 217, 232, 296, 302, 334, 414, 422, 443, 475, 487, 638, 668, 670, 696, 715, 845, 854, 879, 933, 1044, 1126, 1257, 1261, 1268, 1290, 1307, 1310, 1442, 1528, 1651, 1654, 1705, 1764, 1770, 1863, 1896, 1902, 1920, 1934, 1976, 1985, 1992.

**Litera B 1000 Mark.**  
Nr. 38, 97, 120, 138, 142, 155, 191, 216, 249, 286, 316, 324, 340, 352, 364, 395, 397, 403, 477, 570, 580, 644, 655, 656, 664, 691, 719, 768, 769, 849, 860, 874, 914, 954, 1029, 1089, 1172, 1196, 1199, 1290, 1330, 1367, 1430, 1458, 1477, 1512, 1564, 1572, 1618, 1685, 1770, 1920, 1926, 1943, 2035, 2103, 2122, 2235, 2353, 2393, 2396, 2433, 2441, 2456, 2484, 2539, 2546, 2622, 2686, 2757, 2781, 2821, 2835, 2846, 2856, 2925, 2929, 2972, 2999, 3027, 3078, 3088, 3147, 3177, 3203, 3220, 3252, 3340, 3369, 3382, 3459, 3488, 3503, 3514, 3530, 3533, 3534, 3546, 3609, 3654, 3740, 3743, 3774, 3781, 3970, 4051, 4130, 4140, 4192, 4209, 4216, 4234, 4260, 4280, 4291, 4313, 4324, 4362, 4382, 4490, 4493, 4525, 4704, 4842, 4904, 4925, 4943, 4967.

**Litera C zu 500 Mark.**  
Nr. 100, 122, 129, 197, 200, 224, 307, 336, 417, 426, 440, 455, 525, 548, 583, 608, 705, 714, 776, 811, 823, 893, 960, 962, 990, 1066, 1093, 1164, 1183, 1299, 1302, 1355, 1374, 1446, 1469, 1501, 1504, 1524, 1588, 1665, 1803, 1848, 1884, 1903, 1912, 1929, 1952, 1955, 1964, 1984, 2010, 2014, 2021, 2028, 2092, 2144, 2174, 2320, 2325, 2424, 2431, 2469, 2478, 2482, 2557, 2569, 2593, 2599, 2667, 2704, 2718, 2746, 2779, 2934, 2965, 2979.

**Litera D zu 200 Mark.**  
Nr. 25, 34, 100, 122, 167, 173, 202, 253, 277, 303, 361, 447, 458, 526, 530, 597, 604, 740, 747, 785, 786, 795, 796, 818, 839, 885, 900, 1144, 1185, 1225, 1282, 1339, 1358, 1409, 1421, 1430, 1446, 1457, 1458, 1538, 1567, 1600, 1601, 1627, 1749, 1803, 1817, 1888, 1929, 2103, 2197, 2200, 2215, 2237, 2255, 2421, 2439, 2456, 2478, 2479.

**2. Vom 3 % Anlehen von 1889.** Heimzahlbar auf 1. November 1909.

**Litera A zu 2000 Mark.**  
Nr. 21, 28, 116, 207, 255, 323, 332, 334, 478, 490, 501, 571, 576, 644, 647, 688, 710, 723, 724, 728, 846.

**Litera B zu 1000 Mark.**  
Nr. 39, 43, 57, 63, 129, 150, 271, 344, 360, 376, 426, 442, 458, 459, 487, 500, 539, 563, 643, 730, 789, 801, 894, 938, 980, 1016, 1084, 1102, 1278, 1326, 1343, 1355, 1357, 1400, 1419, 1465, 1585.

**Litera C zu 500 Mark.**  
Nr. 34, 42, 53, 55, 63, 89, 99, 107, 227, 262, 278, 446, 457, 473, 516, 534, 537, 591, 715, 732, 746, 900.

**Litera D zu 200 Mark.**  
Nr. 37, 79, 110, 117, 138, 187, 236, 274, 375, 388, 392, 516, 607, 661, 698.

**3. Vom 3 % Anlehen von 1896.** Heimzahlbar auf 1. Dezember 1909.

**Litera A zu 2000 Mark.**  
Nr. 67, 251, 302, 316, 329, 337, 339, 456, 467, 524, 543.

**Litera B zu 1000 Mark.**  
Nr. 94, 125, 135, 157, 192, 285, 336, 363, 400, 457.

**Litera C zu 500 Mark.**  
Nr. 34, 37, 123, 163, 188, 241, 370, 395.

**Litera D zu 200 Mark.**  
Nr. 3, 83, 90, 193, 206, 207, 220, 283, 465, 484.

**4. Vom 3 % Anlehen von 1897.** Heimzahlbar auf 1. September 1909.

**Litera A zu 2000 Mark.**  
Nr. 115, 128, 173, 226, 323, 384, 437, 546, 547, 561, 597, 614, 620, 716, 720, 785, 812, 824, 881, 931, 946, 1056, 1125, 1164, 1235, 1293.

**Litera B zu 1000 Mark.**  
Nr. 16, 96, 147, 215, 250, 315, 338, 445, 483, 528, 610, 776, 841, 857.

**Litera C zu 500 Mark.**  
Nr. 16, 175, 331, 373, 403, 503, 574, 590.

**Litera D zu 200 Mark.**  
Nr. 48, 120, 176, 209, 376.

**5. vom 3 1/2 % (früher 4 %) Anlehen von 1900.** Heimzahlbar auf 1. Oktober 1909.

**Litera A zu 2000 Mark.**  
Nr. 41, 168, 236, 247, 267, 484, 496, 629, 678, 768, 807, 1047, 1048, 1218, 1234, 1260, 1368, 1369, 1396, 1452, 1620, 1625, 1628, 1640, 1747.

**Litera B zu 1000 Mark.**  
Nr. 80, 156, 248, 351, 491, 542, 558, 687, 692, 738, 975, 1071, 1107, 1115, 1123, 1260.

**Litera C zu 500 Mark.**  
Nr. 31, 78, 119, 243, 380, 488, 496, 545, 547, 850, 924, 925.

**Litera D zu 200 Mark.**  
Nr. 110, 159, 356, 433, 486, 562, 609, 720, 782.

**6. Vom 3 1/2 % Anlehen von 1902.** Heimzahlbar auf 1. September 1909.

**Litera A zu 2000 Mark.**  
Nr. 4, 51, 53, 74, 96, 100, 137, 201, 243, 455, 466, 482, 720, 857, 989, 1216, 1332, 1378, 1450.

**Litera B zu 1000 Mark.**  
Nr. 118, 190, 260, 311, 360, 416, 641, 641, 689, 763, 769, 906, 955, 977.

**Litera C zu 500 Mark.**  
Nr. 38, 92, 215, 252, 277, 413, 727, 732.

**Litera D zu 200 Mark.**  
Nr. 51, 81, 132, 252, 339, 354, 421, 528, 540, 550.

**7. Vom 3 1/2 % Anlehen von 1903.** Heimzahlbar auf 1. Oktober 1909.

**Litera A zu 2000 Mark.**  
Nr. 111, 395, 512, 536, 707, 723, 832, 906, 981, 1040, 1071, 1074, 1075, 1098, 1166, 1199, 1423, 1532, 1557, 1601, 1761, 1839, 2115, 2141, 2160, 2186, 2217, 2223, 2262, 2277, 2356, 2429, 2557, 2678, 2741, 2922, 3044, 3072, 3091, 3152.

**Litera B zu 1000 Mark.**  
Nr. 44, 59, 134, 173, 226, 249, 345, 535, 602, 730, 864, 948, 966, 1113, 1131, 1139, 1163, 1188, 1217, 1252, 1254, 1271, 1331, 1392, 1455, 1708, 2041, 2112.

**Litera C zu 500 Mark.**  
Nr. 11, 49, 122, 228, 278, 297, 384, 619, 715, 820, 891, 978, 989, 990, 1011, 1044, 1215, 1416, 1484, 1519, 1630, 1652.

**Litera D zu 200 Mark.**  
Nr. 2, 35, 62, 64, 70, 101, 121, 305, 378, 581, 748, 763, 777, 816, 1240, 1259, 1386.

Die genannten Schuldverschreibungen treten von den zur Heimzahlung festgesetzten Terminen an außer Ver-  
zinsung  
Die Kapitalbeträge sind bei der Stadthauptkasse in Karlsruhe und bei den auf den Schuldverschreibungen  
angegebenen Zahlstellen gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen samt den unterfallenen Zinscheinanweisungen  
zu erheben.

II.  
Von früheren Verlosungen sind noch rückständig und daher außer Verzinsung:  
**Vom Anlehen 1886.**  
Litera B Nr. 481, 1046, 1795. Litera C Nr. 957, 1474, 2985. Litera D Nr. 761, 1049, 1719, 2031.  
**Vom Anlehen 1889.**  
Litera A Nr. 493.  
**Vom Anlehen 1896.**  
Litera B Nr. 348. Litera D Nr. 327.  
**Vom Anlehen 1897.**  
Litera A Nr. 778.  
**Vom Anlehen 1900.**  
Litera A Nr. 1699. Litera B Nr. 249. Litera C Nr. 48, 798. Litera D Nr. 237.  
**Vom Anlehen 1902.**  
Litera C 115, 144, 159, 744. Litera D Nr. 114, 306, 458.  
**Vom Anlehen 1903.**  
Litera B Nr. 815, 1181, 1360. Litera C Nr. 96, 1618.

Karlsruhe, den 16. April 1909.  
Der Stadtrat.  
Siegriß. Frank.